



LYNN H. BLACKBURN

Dämmerung der Hoffnung



BRUNNEN

LYNN H. BLACKBURN

Dämmerung der Hoffnung

Deutsch von Dorothee Dziewas



 **BRUNNEN**
Verlag GmbH · Giessen

Copyright © 2022 by Lynn H. Blackburn
Originally published in English under the title *Malicious Intent*
by Revell, a division of Baker Publishing Group, Grand Rapids,
Michigan, 49516, U.S.A.
All rights reserved.

Der Bibelvers aus Psalm 19,14 folgt dem Wortlaut
der Übersetzung Hoffnung für alle®,
Copyright © 1983, 1996, 2002, 2015 by Biblia Inc.®
Verwendet mit freundlicher Genehmigung des Herausgebers Fontis.



© 2023 Brunnen Verlag GmbH Gießen
Redaktion: Alexandra Eryigit-Klos
Umschlagfoto: Adobe Stock
Umschlaggestaltung: Jonathan Maul
Druck: GGP Media GmbH, Pößneck
ISBN Buch 978-3-7655-3667-0
ISBN E-Book 978-3-7655-7665-2

www.brunnen-verlag.de



Für Jane B. Huggins alias Granny,
für ein Leben voller Erinnerungen und
den Mumm, den du mir vererbt hast.
In unserer Familie gibt es keine zimperlichen Frauen
und ich vermute, dass du der Grund dafür bist.

Und in Erinnerung an Houston Huggins alias Pa,
den ich über alles geliebt habe und
der mich über alles geliebt hat
und der bestimmt mein größter Fan gewesen wäre.

.

Das Geldbündel auf seinem Schreibtisch hätte genauso gut von einem Monopoly-Spiel sein können.

Secret Service Special Agent Gil Dixon drehte einen der trügerischen Zwanzig-Dollar-Scheine hin und her und musterte seine Rückseite. Es gab einige Gemeinsamkeiten mit einer echten Banknote, aber bei Weitem nicht genug, um jemanden zu täuschen, der genauer hinsah.

„Ein bisschen Taschengeld?“, fragte sein Kollege Zane Thacker, als er an Gils Schreibtisch vorbeiging.

„Nicht genug, um etwas Gescheites damit anzufangen.“ Gil warf einen weiteren Blick auf den Stapel. 200 Dollar in Zwanziger-Scheinen. Selbst wenn die Person, die das Geld bei der Bank eingezahlt hatte, damit etwas Illegales plante, würde sich kein Staatsanwalt mit der Sache befassen. Das war es einfach nicht wert.

„Wo kommt das her?“, fragte Zane, doch sein Ton zeigte, dass er eigentlich nur zum Zeitvertreib nachhakte, nicht, weil es ihn wirklich interessierte.

„Hedera, Inc.“

Zanes Kopf erschien über der Wand, die ihre Schreibtische voneinander trennte. „Du machst Witze!“

„Nee.“

„Was will Dr. Collins denn mit Falschgeld?“

„Keine Ahnung.“

„Wann triffst du sie?“

„Heute Nachmittag. Ich hab gedacht, ich schaue erst mal in ihrem Büro vorbei, weil das Geld von ihr eingezahlt wurde.“

„Wieso sollte eine Firma wie Hedera überhaupt irgendwo Bargeld einzahlen?“ Genau diese Frage stellte sich auch Gil, seit der Fall auf seinem Schreibtisch gelandet war.

„Versteh ich auch nicht.“ Das Geld auf den Konten der Firma hätte eigentlich beinahe vollständig digital sein sollen. Aber es waren insgesamt ein bisschen mehr als 2000 Dollar eingezahlt worden, von denen 200 Dollar diese Blüten waren. „Deshalb möchte ich ja mit Dr. Collins sprechen.“

Das war *ein* Grund, aber nicht der einzige.

Jeder im Büro wusste, dass Hedera Dr. Ivy Collins gehörte. Aber niemand wusste, dass sie *seine* Ivy war.

Nein. Nicht mehr seine. Schon seit langer Zeit nicht mehr.

Die Ivy aus seinen Erinnerungen war zu einer schlanken Frau mit feurigen Augen herangewachsen, die ihn von der Website der Hedera, Inc. anfunkelten. Sie hatte diese Firma vor vier Jahren gegründet.

Ivy war seine beste Freundin gewesen. Gemeinsam hatten sie ihr ganzes Leben geplant. Schule, College, Heirat. Es war ihnen so einfach vorgekommen. Neben Emily, Gils Zwillingsschwester, war sie für ihn die wichtigste Person der Welt gewesen, deswegen war es ein logischer Schluss gewesen, mit ihr sein ganzes Leben zu verbringen. Keiner von ihnen hätte je gedacht, dass sie etwas auseinanderbringen könnte ... bis sie sich eines Tages verabschiedet hatte und in das Auto ihrer Mutter gestiegen war. Er war auf einen Baum geklettert und hatte dem Auto nachgeblickt, bis es außer Sichtweite war. Zurückgeblieben war ein 9-Jähriger mit gebrochenem Herzen.

Als er sie wiedergesehen hatte, war sie 16 gewesen, er ein Jahr älter. In diesem Sommer hatte sie ihm sein Herz gestohlen.

Und dann ... war sie fort gewesen.

Oft hatte er darüber nachgedacht, ob er ihr hätte nachgehen sollen, aber es war nie etwas daraus geworden. Was hätte er auch sagen sollen? „Warum hast du mich einfach weggestoßen?“, „Was ist nur los mit dir?“ oder einfach „Ich vermisse dich“?

15 Jahre waren seit ihrer letzten Begegnung vergangen – niemals hätte er ein Wiedersehen unter solchen Umständen erwartet. Würde sie überrascht sein? Wusste sie überhaupt, dass sie in derselben Stadt wohnten? Dachte sie jemals noch an ihn?

Nichts davon war wichtig. Oder zumindest sollte es das nicht sein.

Aber wem machte er etwas vor? Sie war für ihn die Eine gewesen. Die ganz große Liebe. Diese Frau verfolgte ihn nun schon seit Jahren und er musste ihr Geheimnis endlich lüften.

Es war so weit. Er würde seine Antworten bekommen. Heute noch!

Sechs Stunden später bogen Gil und Zane auf den leeren Parkplatz der Hedera, Inc. ein. Zane deutete auf die verlassenenen Parkplätze. „Es ist gerade mal halb fünf. Warum ist niemand mehr hier?“

Gil hielt und wählte die Telefonnummer der Firma. Eine weibliche Tonband-Stimme mit leichtem Südstaatenakzent informierte ihn, dass Hederas Geschäftszeiten zwischen 7:00 Uhr und 16:00 Uhr lagen, und ermutigte dazu, eine Nachricht zu hinterlassen.

„Von 7 bis 4? Da würde ich auch gerne arbeiten!“ Zane warf einen Blick auf seine Uhr. „Und was jetzt?“

Gil war nicht bereit, einfach aufzugeben. Noch nicht. „Hast du Zeit, bei ihr zu Hause vorbeizufahren?“

„Klar. Was sollte ich auch sonst tun?“ Zane lachte, doch seine Worte klangen ein wenig bitter. Eigentlich war er ein lus-

tiger Typ, aber in den letzten Monaten hatte er oft mitgenommen und verschlossen gewirkt. Wahrscheinlich war dafür das Trauma verantwortlich, das er im letzten Frühling erlebt hatte. Zane war angeschossen worden und hatte dann sein Auto, sein Zuhause und fast seinen ganzen Besitz verloren. Und als wäre das nicht schlimm genug gewesen, hatte sich sein Jobwechsel zum Personenschutz um unbestimmte Zeit verschoben. Genug Gründe, um niedergeschlagen zu sein.

Aber Luke Powell, einer ihrer Kollegen, war davon überzeugt, dass der eigentliche Grund Zanes angespannte Beziehung zu Tessa Reed war, der einzigen Agentin im Büro.

Doch jetzt war nicht der Zeitpunkt, um nachzuhaken. „Sie wohnt nur fünf Minuten entfernt. Schauen wir mal nach, ob sie zu Hause ist.“

Gil verringerte das Tempo, als sie sich Ivys Haus näherten. Es befand sich in einem älteren Stadtteil von Raleigh, wo die Grundstücke groß und die Grenzen nicht klar zu erkennen waren. Zwei Etagen. Wahrscheinlich noch ein Keller. Dahinter circa ein Hektar bewaldetes Grundstück.

Langsam bog er in ihre Einfahrt ein und parkte bei dem gepflasterten Weg, der zur Veranda führte. Gil und Zane stiegen aus und gingen zur Haustür.

Sollte er Zane über seine Vergangenheit mit Ivy aufklären? Soweit sein Partner wusste, würde das hier nur ein freundlicher Plausch werden. Zögernd blieb er stehen. „Zane ...“

Zane griff um ihn herum und drückte die Klingel. „Was?“

Jetzt war es zu spät, um so ein Gespräch anzufangen. „Schon gut.“

Sie warteten, aber es waren keine Schritte zu hören. Gil trat vor und klopfte. Die Tür schwang von alleine auf, als seine Knöchel das Holz berührten. Das war nicht normal.

War es möglich, dass Ivy ihre Haustür einfach offengelassen hatte? Ganz bestimmt nicht.

Gil zog seine Waffe aus dem Holster und Zane rief bereits Verstärkung. Gut! Vorsicht war besser als Nachsicht.

Gil stieß die Tür ganz auf. Lautlos schwang sie zur Seite. Mit allen Sinnen konzentrierte er sich auf die neue Umgebung. Das Foyer war klein, zu seiner Linken machte er ein sechseckiges Büro aus. Der Raum rechts sah wie ein Esszimmer aus. Beide waren leer. Geradeaus erkannte er ein Wohnzimmer mit Sofas, einem großen Fernseher und gemütlichen Stühlen. Der Raum war ordentlich und nirgendwo war etwas Ungewöhnliches zu erkennen.

Aber zwei signifikante, völlig unterschiedliche Gerüche lagen in der Luft: Zimt und verkohltes Fleisch.

Zane nickte nach rechts. Gil folgte ihm und sie stießen auf zwei Schlafzimmer und ein kleines Bad. Dann übernahm Gil die Führung und sie durchquerten das Wohnzimmer. Eine Tür zu ihrer Rechten führte wahrscheinlich zu einem weiteren Schlafzimmer. Falls das Haus sinnvoll geplant war, musste sich nun am Ende des Ganges auf der rechten Seite die Küche befinden.

Eine Tür öffnete sich am anderen Ende des Hauses und er hörte, wie jemand eine Treppe hinunterpolterte. Aber auch hier, auf der anderen Seite dieser Wand, bewegte sich jemand.

Wurde da ein Schrank geöffnet?

Nach einem kurzen Seitenblick auf Zane schob Gil sich in den nächsten Raum. Zu seiner Linken stand ein Esstisch und eine Tür führte nach draußen, rechts befand sich die Küche.

Auf der anderen Seite der großen Kochinsel stand Ivy Collins.

Seine Ivy.

Es war, als wäre überhaupt keine Zeit vergangen. Keine Jahre des Schweigens. Etwas Starkes und Wahrhaftiges zog ihn zu ihr hin. Sein Körper wollte die Distanz zwischen ihnen überbrücken, aber sein Verstand weigerte sich. Jahre des Trainings zwangen ihn, den Raum mit den Augen abzusuchen.

„Bleib du hier. Ich durchsuche das Bad.“ Wut ließ Zanes Stimme vibrieren, während seine Schritte sich langsam entfernten.

Blut lief über Ivys rechte Wange und tropfte von ihren vollen Lippen zu Boden. Ihr Pullover war zerrissen und entblößte eine hässliche Brandwunde auf ihrer Schulter. Irgendetwas stimmte mit ihrer rechten Hand nicht, aber Gil konnte sich nicht darauf konzentrieren, da sie in der anderen eine Pistole hielt.

Noch bevor er seine Anwesenheit erklären konnte, drückte sie den Abzug ...